

Öffentliche Erklärung: Warum wir Professorinnen und Professoren uns für einen starken Service public einsetzen und die SRG-Halbierungsinitiative ablehnen

1. *Eine freiheitliche direkte Demokratie ist angewiesen auf vielfältige und unabhängige Medien. Der mediale Service public leistet einen wesentlichen Beitrag zur Versorgung der Schweizer Bevölkerung mit einem qualitativ hochwertigen, vielfältigen und verlässlichen publizistischen Angebot.*
2. *Die Halbierungsinitiative stellt eine Bedrohung dar für den medialen Service public in allen Landessprachen und würde zu massiven Einschnitten im publizistischen Angebot führen. Private Medien können dies nicht kompensieren. Damit schwächt die Initiative das Schweizer Mediensystem als Ganzes.*
3. *Deshalb stehen wir Professorinnen und Professoren ein für einen starken medialen Service public und sagen «Nein» zur Halbierungsinitiative.*

Die Forschung zeigt: Ein starker medialer Service public ist eine der Voraussetzungen für das Funktionieren einer Demokratie. In Ländern mit einem solide finanzierten medialen Service public

- **ist das politische Wissen höher,**
- **wird stärker über Themen berichtet, die keinen Gewinn versprechen und**
- **wirkt sich die hochwertige Leistung des medialen Service public auch positiv auf das Angebot privater Medien aus.**

Eine Halbierung des Budgets und drastische Einschränkungen des Onlineangebots hätten für die publizistische Leistung der SRG SSR in allen Sprachregionen fatale Folgen. In einem kleinen und mehrsprachigen Land wie der Schweiz können private Medien die entstehende Lücke nicht füllen. Deshalb lehnen wir Professorinnen und Professoren die Halbierungsinitiative klar ab.

Demokratie braucht einen starken medialen Service public

Unabhängige Medien sind ebenso wie die unabhängige Wissenschaft essenziell für freiheitliche Demokratien.¹ Beide schaffen überprüfbares Wissen, ermöglichen informierte Urteile und sind damit unerlässlich für eine funktionierende Demokratie. Auch für die Wissenschaft leisten unabhängige Medien einen zentralen Beitrag; sie berichten nicht nur über Forschungsergebnisse, sondern sie begleiten Hochschulen und deren Lehre und Forschung kritisch, was für das Vertrauen in Wissenschaft zentral ist. Der mediale Service public gehört auch zu den wichtigsten Quellen, durch die die Schweizer Bevölkerung mit Wissenschaft und Forschung in Kontakt kommt.²

Als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können wir deshalb nicht schweigen, wenn der mediale Service public als zentrales Element eines freien Mediensystems und als wichtige Infrastruktur der direkten Demokratie unter politischen Druck gerät. Unsere Hauptargumente:

¹ Jackson, 2025

² Wissenschaftsbarometer Schweiz, 2025

Medialer Service public wirkt integrativ

Internationale Forschungsergebnisse belegen, dass starke, unabhängige öffentliche Medien mit einer besser funktionierenden Demokratie einhergehen.³ Die Menschen sind besser informiert.⁴ Service-public-Angebote erreichen Bevölkerungsgruppen, die von privaten, stärker marktorientierten Medien weniger gut bedient werden. Sie erfüllen damit eine integrative Funktion, zum Beispiel für benachteiligte Gruppen und sprachliche Minderheiten.⁵

Nicht-kommerzielle Ausrichtung ermöglicht andere Berichterstattung

Der mediale Service public berichtet im Durchschnitt qualitativ hochwertiger, arbeitet weniger sensationalistisch, bietet mehr internationale und politische Nachrichten an und stellt vielfältigere Inhalte bereit.⁶ Ein wesentlicher Grund dafür liegt in seiner nicht-kommerziellen Ausrichtung: Der Service public ist primär dem öffentlichen Auftrag und damit den Bürgerinnen und Bürgern verpflichtet – nicht privaten Geldgebern oder kommerziellen Interessen. Diese relative Unabhängigkeit ermöglicht journalistische Entscheidungen, die sich stärker an Relevanz und Qualität als an Einschaltquoten, Klickzahlen oder Marktlogik orientieren.

Medialer Service public hebt das Niveau der gesamten Medienlandschaft

Diese journalistische Qualität bleibt nicht auf den medialen Service public beschränkt. Sie wirkt als Orientierungspunkt für alle Medien und hebt damit das Niveau der gesamten Medienlandschaft. Studien zeigen, dass ein starker Service public Standards setzt, an denen sich auch private Medien messen lassen müssen.⁷

Medialer Service public pflegt auch vernachlässigte Themenbereiche

Die SRG SSR gehört zu den wenigen Medienhäusern in der Schweiz, die kontinuierlich auch vernachlässigte Themenbereiche pflegen, etwa Kultur und Wissenschaft. Sie verfügt nach wie vor über gut ausgebaute Wissenschaftsredaktionen.⁸ Die Nachrichtenangebote der SRG SSR weisen die höchsten Anteile redaktioneller Wissenschaftsberichterstattung auf, die nicht durch Agenturmeldungen bestritten werden.⁹ Auch sind die Anteile einordnender, ressourcenintensiver Wissenschaftsberichterstattung grösser als bei privaten Nachrichtenmedien. SRF hat bereits Abstriche beim Wissenschaftsjournalismus gemacht; bei einer Annahme der Halbierungsinitiative wäre ein weiterer Abbau wahrscheinlich.

Medialer Service public ermöglicht niederschweligen Zugang zu hochwertigen Informationen

Ein starker Service public macht eine Gesellschaft resilienter gegenüber Desinformation. Nutzerinnen und Nutzer des medialen Service public haben eher Zugang zu hochwertigen Informationen und zur Überprüfung potenziell falscher Behauptungen.¹⁰ In Krisenzeiten wie der Pandemie, wenn besonders viel Desinformation im Umlauf ist, gehören die Informationssendungen der SRG SSR zu den meist genutzten.¹¹ Hinzu kommt: Die Nachrichtenvermeidung nimmt auch in der Schweiz zu, was einen Zusammenhang hat mit

³ Neff & Pickard, 2024

⁴ Castro et al., 2022

⁵ Curran et al., 2009

⁶ Aalberg & Curran, 2012; Cushion, 2022; fög, 2025; Humprecht & Esser, 2018

⁷ Aalberg & Cushion, 2016; Van der Wurff, 2005

⁸ Swiss Academies of Arts and Sciences, 2021; Edito Redaktion, 2025

⁹ Vogler & Schäfer, 2020

¹⁰ Humprecht et al., 2020

¹¹ Fretwurst & Bonfadelli, 2020

tieferem Wissen und geringerer politischer Partizipation.¹² Hier steuern reichweitenstarke Nachrichtenangebote des Service public dagegen.

Fazit: Medialer Service public ist unverzichtbar für die Demokratie

Ein starker medialer Service public bildet damit eine unverzichtbare Grundversorgung für die direkte Demokratie. Er hebt Wissen, setzt Qualitätsmassstäbe für das gesamte Mediensystem und stärkt die Widerstandsfähigkeit der Öffentlichkeit gegenüber Desinformation.

Halbierung des SRG-Budgets hätte drastische Folgen für die publizistische Leistung

Diese zentralen Leistungen des medialen Service public können bei einer Annahme der Initiative nicht mehr im gleichen Umfang erbracht werden. Harte Einschnitte im publizistischen Angebot wären die Folge. Private Medien können diese Lücke nicht füllen. Das hat klare ökonomische Gründe:

Hochwertige Produktionen sind in der Schweiz nicht über den Markt zu refinanzieren

Die Medienversorgung in einem kleinen Land ist teuer. Insbesondere eigenproduzierte Qualitätsinhalte sind kostenintensiv und lassen sich auf dem kleinen Werbemarkt nicht refinanzieren.¹³ Dieses Problem ist noch ausgeprägter in Kleinststaaten mit grossen gleichsprachigen Nachbarstaaten: Ausländische Fernsehsender sind für Schweizer Medien eine starke Konkurrenz auf dem Publikums- und Werbemarkt.¹⁴ Aus diesem Grund setzen Deutschschweizer Privatsender auf günstige Inhalte wie beispielsweise eingekaufte Unterhaltung und Reality-Shows.

Ein Abbau in teuren Sparten ist durch Private nicht zu kompensieren

Bei der SRG fliesst der Grossteil des Budgets in Information, Kultur, Gesellschaft, Bildung und selbstproduzierte Filme und Serien. Eingekaufte Sendungen machen nur 12 % des Budgets aus, Sportrechte sogar nur 3 %.¹⁵ Ein Verzicht auf populäre Sportarten und Hollywood-Produktionen reicht also bei weitem nicht aus, um eine Halbierung des Budgets zu kompensieren. Eine Annahme der Initiative hätte massive Sparmassnahmen in den kostenintensiven Genres wie Information, Kultur, Bildung, eigenproduzierter Fiktion und Dokumentarfilmen zur Folge. Private Sender können hier nicht einspringen, denn damit lässt sich auf dem kleinen Markt kein Geld verdienen.

Abdeckung der Sprachregionen akut gefährdet

Dieser Effekt wird in einem Land wie der Schweiz noch verstärkt, denn in der Schweiz existiert aufgrund der Mehrsprachigkeit kein nationaler Medienmarkt. Audio- und Videoinhalte müssen in mehreren Landessprachen für sehr kleine sprachregionale Märkte produziert werden.¹⁶ Wegen der Mehrsprachigkeit ist die Haushaltsabgabe also zwangsläufig höher als in anderen Ländern. Müsste die Deutschschweiz nur SRF finanzieren, würde die Abgabe schon heute 200 Franken betragen. Ein Angebot in vier Sprachen ist nur möglich, weil die Deutschschweiz sich mit den anderen Landesteilen solidarisch zeigt: 73 % der Serafe-Abgabe stammen aus der Deutschschweiz, SRF erhält aber nur 43 %.¹⁷ Bei einer Annahme der Initiative hätte die SRG noch ein Budget von rund 750 Millionen Franken zur Verfügung –

¹² fög, 2025

¹³ Berg, 2011; Bonfadelli & Meier, 1994; Picard, 2011; Puppis, 2023

¹⁴ Mediapulse, 2025; Stiftung Werbestatistik Schweiz, 2025

¹⁵ SRG SSR, 2025

¹⁶ Bonfadelli & Meier, 1994; Puppis, 2023; Saurwein et al., 2019

¹⁷ Künzler, 2013; SRG SSR, 2025

massiv weniger als der Service public in unseren Nachbarländern.¹⁸ Ein umfassender medialer Service public in allen Landessprachen wäre damit nicht leistbar.

Mediennutzung würde sich in Gratisangebote verlagern

Bei einer Annahme der Initiative darf die SRG ihre Onlineangebote nicht mehr aus der Serafe-Abgabe finanzieren. Dadurch verlöre der mediale Service public an Reichweite und wäre kaum mehr in der Lage, den Problemen der Desinformation oder der Nachrichtenvermeidung entgegenzuwirken. Zahlreiche Studien aus der Schweiz und anderen europäischen Ländern zeigen, dass eine Schwächung des Service public dazu führen würde, dass die Nutzerinnen und Nutzer auf Gratisangebote und verstärkt auch in soziale Medien ausweichen und kaum zusätzliche Abonnements von Bezahlangeboten gelöst würden.¹⁹ Die direkte Demokratie indes ist auf gut informierte Bürgerinnen und Bürger angewiesen.

Geschwächt würde das Mediensystem als Ganzes

Mit einem halbierten Budget und einem drastisch eingeschränkten Onlineangebot kann die SRG den medialen Service public in der Schweiz nicht mehr ausreichend aufrechterhalten. Dies, obwohl die dadurch abgebaute Leistung von essenzieller Bedeutung für die Demokratie in der mehrsprachigen Schweiz ist und nicht von privaten Medien kompensiert werden kann. Deshalb ist diese Initiative abzulehnen. Sie schwächt das Mediensystem als Ganzes. Der SRG werden Mittel entzogen, die unter dem Strich fehlen, um anspruchsvolle Inhalte journalistisch in hochwertiger, unabhängiger und kritischer Form aufzubereiten. Privaten Medien wird es nicht gelingen, diese Lücke zu füllen.

Es braucht eine Grundsatzdiskussion zur Zukunft des Service public

Notwendig ist eine offene Diskussion darüber, wie der Service-public-Auftrag in einer digitalisierten Öffentlichkeit künftig aussehen soll. Zum einen findet die Mediennutzung vermehrt online statt – der Service public muss sich an diese veränderte Situation anpassen. Zum anderen dominieren US-amerikanische und chinesische Onlineplattformen und KI-Anbieter zunehmend den demokratischen Austausch. Der mediale Service public könnte sich zu einer Infrastruktur weiterentwickeln, die eine Alternative für Dialog im Einklang mit Schweizer Recht und Werten bietet. Erst wenn die Zukunft des Service public geklärt ist, kann seine Finanzierung festgelegt werden.

Benutzte Quellen

- Aalberg, T., & Curran, J. (Eds.). (2012). *How Media Inform Democracy: A Comparative Approach*. Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780203803448>
- Aalberg, T., & Cushion, S. (2016). Public Service Broadcasting, Hard News, and Citizens' Knowledge of Current Affairs. *Oxford Research Encyclopedia of Politics*. <https://doi.org/10.1093/acrefore/9780190228637.013.38>
- Berg, C. E. (2011). Sizing up Size on TV Markets. Why David would Lose to Goliath. In G. F. Lowe & C. S. Nissen (Eds.), *Small Among Giants. Television Broadcasting in Smaller Countries* (pp. 57–89). Nordicom. <https://www.diva-portal.org/smash/get/diva2:1534749/FULLTEXT01.pdf>
- Bonfadelli, H., & Meier, W. A. (1994). Kleinstaatliche Strukturprobleme einer europäischen Medienlandschaft. Das Beispiel Schweiz. In O. Jarren (Ed.), *Medienwandel – Gesellschaftswandel? 10 Jahre dualer Rundfunk in Deutschland. Eine Bilanz* (pp. 69–90). Vistas.
- Castro, L., Strömbäck, J., Esser, F., Van Aelst, P., de Vreese, C., Aalberg, T., Cardenal, A. S., Corbu, N., Hopmann, D. N., Koc-Michalska, K., Matthes, J., Schemer, C., Sheaffer, T., Splendore, S.,

¹⁸ Schweizer & Puppis, 2018

¹⁹ Fletcher & Nielsen, 2017; Puppis et al., 2025; Sehl et al., 2020; Udris et al., 2024

- Stanyer, J., Stepińska, A., Štětka, V., & Theocharis, Y. (2022). Navigating High-Choice European Political Information Environments: A Comparative Analysis of News User Profiles and Political Knowledge. *The International Journal of Press/Politics*, 27(4), 827–859. <https://doi.org/10.1177/19401612211012572>
- Curran, J., Iyengar, S., Brink Lund, A., & Salovaara-Moring, I. (2009). Media System, Public Knowledge and Democracy: A Comparative Study. *European Journal of Communication*, 24(1), 5–26. <https://doi.org/10.1177/0267323108098943>
- Cushion, S. (2022). Are public service media distinctive from the market? Interpreting the political information environments of BBC and commercial news in the United Kingdom. *European Journal of Communication*, 37(1), 3–20. <https://doi.org/10.1177/02673231211012149>
- Edito Redaktion (2025). SRF, RTS, NZZ – und dann lange nichts mehr. Wie halten es die grossen Medienhäuser in der Schweiz mit Wissenschaftsjournalismus? *Edito*, 2025(3), 14–15. https://edito.ch/magazin/printausgaben/#flipbook-df_13479/15/
- Fletcher, R., & Nielsen, R. K. (2017). Paying for Online News. *Digital Journalism*, 5(9), 1173–1191. <https://doi.org/10.1080/21670811.2016.1246373>
- fög (2025). *Jahrbuch Qualität der Medien 2025*. Schwabe. <https://doi.org/10.24894/978-3-7965-5366-0>
- Fretwurst, B., & Bonfadelli, H. (2020). *Publikumsbefragung elektronische Medien 2020*. https://www.bakom.admin.ch/dam/de/sd-web/Cipxw5tyTUyF/publikumsbefragung_2020.pdf
- Humprecht, E., & Esser, F. (2018). Diversity in Online News. *Journalism Studies*, 19(12), 1825–1847. <https://doi.org/10.1080/1461670X.2017.1308229>
- Humprecht, E., Esser, F., & Van Aelst, P. (2020). Resilience to Online Disinformation: A Framework for Cross-National Comparative Research. *The International Journal of Press/Politics*, 25(3), 493–516. <https://doi.org/10.1177/1940161219900126>
- Jackson, V. C. (2025). Journalism and Academia: Knowledge Institutions Buttressing Constitutional Democracy. In R. Andersen Jones & S. R. West (Eds.), *The Future of Press Freedom: Democracy, Law, and the News in Changing Times* (pp. 325–345). Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/9781009515511.026>
- Künzler, M. (2013). *Mediensystem Schweiz*. UVK.
- Mediapulse. (2025). *Jahresbericht 2024*. <https://www.mediapulse.ch/daten/jahresdaten>
- Neff, T., & Pickard, V. (2024). Funding Democracy: Public Media and Democratic Health in 33 Countries. *The International Journal of Press/Politics*, 29(3), 601–627. <https://doi.org/10.1177/19401612211060255>
- Picard, R. G. (2011). Broadcast Economics, Challenges of Scale, and Country Size. In G. F. Lowe & C. S. Nissen (Eds.), *Small Among Giants. Television Broadcasting in Smaller Countries* (pp. 43–56). Nordicom. <https://www.diva-portal.org/smash/get/diva2:1534749/FULLTEXT01.pdf>
- Puppis, M. (2023). *Medienpolitik. Grundlagen für Wissenschaft und Praxis* (3rd ed.). UVK. <https://doi.org/10.36198/9783838543789>
- Puppis, M., Blassnig, S., Erbrich, L., Zabel, C., & Lobigs, F. (2025). Auswirkungen einer potenziellen Abschaltung des Online-Nachrichtenangebots SRF News. Warum dies keine Lösung für die Medienkrise in der Schweiz darstellt. *Media Perspektiven*, 2025(14), 1–28. https://www.media-perspektiven.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2025/MP_14_2025_Auswirkungen_einer_potenziellen_Abschaltung_des_Online-Nachrichtenangebots_SRF_News.pdf
- Saurwein, F., Eberwein, T., & Karmasin, M. (2019). Public Service Media in Europe: Exploring the Relationship between Funding and Audience Performance. *Javnost – The Public*, 26(3), 291–308. <https://doi.org/10.1080/13183222.2019.1602812>
- Schweizer, C., & Puppis, M. (2018). Public Service Media in the ‘Network’ Era. A Comparison of Remits, Funding, and Debate in 17 Countries. In G. F. Lowe, H. Van den Bulck, & K. Donders (Eds.), *Public Service Media in the Networked Society. RIPE@2017* (pp. 109–124). Nordicom. <https://urn.kb.se/resolve?urn=urn:nbn:se:norden:org:diva-11770>
- Sehl, A., Fletcher, R., & Picard, R. G. (2020). Crowding out: Is there evidence that public service media harm markets? A cross-national comparative analysis of commercial television and online news providers. *European Journal of Communication*, 35(4), 389–409. <https://doi.org/10.1177/0267323120903688>

- SRG SSR. (2025). *Geschäftsbericht 2024*. <https://gb.srgssr.ch/fileadmin/dam/pdf/Download-Center/SRGSSR-GB2024-de.pdf>
- Stiftung Werbestatistik Schweiz. (2025). *Werbeaufwand Schweiz 2025*. <https://werbestatistik.ch/de/publikation/werbestatistik-2025/>
- Swiss Academies of Arts and Sciences. (2021). Science in the Swiss public: The state of science communication and public engagement with science in Switzerland. *Swiss Academies Reports*, 16(8). <https://doi.org/10.5281/zenodo.4974311>
- Udris, L., Fürst, S., & Eisenegger, M. (2024). Verdrängung privater Informationsmedien durch Nachrichtenangebote öffentlicher Medien? Nutzung und Zahlungsbereitschaft in der Schweiz. In fög (Ed.), *Jahrbuch Qualität der Medien 2024* (pp. 33–48). Schwabe. <https://doi.org/10.24894/978-3-7965-5200-7>
- Van der Wurff, R. (2005). Competition, Concentration and Diversity in European Television Markets. *Journal of Cultural Economics*, 29(4), 249–275. <https://doi.org/10.1007/s10824-005-0490-y>
- Vogler, D., & Schäfer, M. S. (2020). Bedeutung und Qualität der Wissenschaftsberichterstattung in Schweizer Medien. In fög (Ed.), *Jahrbuch Qualität der Medien 2020* (pp. 77–87). Schwabe. <https://doi.org/10.5167/uzh-197581>
- Wissenschaftsbarometer Schweiz (2025). *Tabellenband*. https://wissenschaftsbarometer.ch/wp-content/uploads/2025/09/WiB_2025_Tabellenband_25-09-07_website_de.pdf